

fol. 62—70. Incipit opus Radulfi de calice spirituali.

Alimoniom spiritus quam ex consideratione calicis dei gratia collegi vestris amministro desiderio o karissime...+. . . Præstet hoc nobis per virtutem eiusdem sui sacramenti unigenitus tuus dominus noster Jesus Christus, qui tecum vivit et regnat in unitate spiritus sancti deus per omnia secula seculorum amen.

Explicit opusculum rodulfi de calice spirituali.

Darunter: Explicit opusculum radulfi de-

fol. 70v. Federproben und einzelne Sätze, darunter folgender: Honorabili acsemper in Christo reverendo domino I. abbati de loco dei frater P. dictus abbas in insula dei (Holm auf Fünen) quidquid proficere (?) poterit cum salute in domino sp. sempiterno . . .

Vom vorderen und hinteren Deckel ist je ein Blatt abgelöst, das, aus der gleichen Handschrift stammend, mit einem astrologischen oder mythologischen Text in karolingischer Minuskel beschrieben ist.

Ein Beitrag zur Biographie des P. Oliver Legipont.

Von Paulus Volk OSB, Maria Laach.

In der Zeitschrift für deutsche Geistesgeschichte 1 (1935), 23—39, 92—105, habe ich auf eine bisher fast vollkommen unbekannt gebliebene Briefsammlung des P. Oliver Legipont von S. Martin in Köln hingewiesen. Es handelt sich um die Hss. 697—700 der Stadtbibliothek Metz. Allen Biographen Legiponts war es bisher entgangen, daß er eine erweiterte Autobiographie hinterlassen hatte nebst einer ganzen Anzahl Originaldokumente zu seiner Lebensbeschreibung.

Für eine Biographie Legiponts sind von großem Wert seine Aufzeichnungen fol. 17 ff. in Cod. 697, die manches Neue bringen im Vergleich zu seiner Autobiographie in der *Historia rei literariae* I, 647 ff., ebenso die zahlreichen Randnotizen zu einer Reihe von Briefen, die in den Anmerkungen meines Aufsatzes zu den betreffenden Briefen ihren Platz gefunden haben. Beachtenswert sind ferner fol. 851 ff. mehrere gedruckte Doktorthesen der Kölner Universität mit schönen Wappen der adeligen Doktoranden. Gleich zu Anfang bringt Cod. 698 das Mitglieddiplom der *Societas litteraria Germano-Benedictina* für Legipont, das am 3. Oktober 1752 von Fürstabt Engelbert von Kempten als derzeitigem Präsidenten und Dekan P. Ulrich Freiherrn von Hornstein als Director Societatis ausgestellt ist.

Cod. 699 hat am Schluß eine Reihe Originaldokumente, die bei einer Lebensskizze Legiponts nicht übergangen werden dürfen: Legiponts Taufzeugnis, ausgefertigt von Pfarrer Colloz von Soiron am 9. Januar 1719 (fol. 624); folgende Weihezeugnisse: Tonsur empfangen in Lüttich am 5. Juni 1716 von Ludovicus Franciscus Rossius de Liboy, Episcopus Thermopolensis, in Pontificalibus Vicarius Generalis Archiepiscopi Josephi Clementis Coloniensis (fol. 624); Subdiakon im Kölner Dom am 7. Juni 1721, Quatt. temporum (fol. 625); Diakon im

Kölner Dom am 30. Mai 1722, Quatt. temporum (fol. 625); Priester im Kölner Dom am 22. Mai 1723, Quatt. temporum (fol. 626), sämtliche Weihen empfangen von Johannes Werner de Veyden, Episcopus Eleutheropolitanus, Vicarius Generalis in Pontificalibus Archiepiscopi Josephi Clementis Coloniensis. Johannes Mauritius Gustav Episcopus Neustadiensis Comes de Manderscheidt Blankenheim et Gerolstein erteilt Legipont am Dienstag den 20. Januar morgens 10 Uhr licentiam magistralem in S. Facultate Theologica in Aula eiusdem S. Facultatis, Coloniae 1728. Unterschrift: J. B. Sybertz vice gerens (fol. 627). Abt Servatius von Gladbach, Präsident der Bursfelder Kongregation, erteilt Legipont, Sponheimensi parochi, den Auftrag, das Kloster Disibodenberg zurückzuerwerben, Gladbach, 30. November 1735 (fol. 629—31). Der Kölner Nuntius Ignatius Crivelli bestätigt Legipont, parochi Sponheimensi et abbati Disibodibergensi nominato, den Auftrag des Bursfelder Präsidenten, Köln, 18. April 1742 (fol. 633—34). Abt Servatius von Gladbach, Präsident der Bursfelder Kongregation, beauftragt P. Prior Augustin Mühle in von Sponheim, P. Oliver Legipont in realem possessionem ibidem (Disibodenberg) einzuführen, Gladbach, 24. Februar 1736 (fol. 635—36). Instrumentum confessionale usque ad revocationem für Legipont, ausgestellt von Johannes Andreas de Francken-Sierstorpff, Vicarius Generalis Archiepiscopi Clementis Augusti (das Examen wurde zuerst 1728 abgelegt und zuletzt die Beichtfakultät auf 7 Jahre gewährt), Köln, 20. April 1741 (fol. 637).

Litterae dimissoriales des Abtes Franciscus von St. Martin in Köln für Legipont als Lehrer der Kinder des Grafen Wengerski in Raudensi Cisterciensis instituti collegio, Köln, 16. August 1749 (fol. 638). Diese Erlaubnis wird ein erstes Mal von Abt Franciscus am 23. Dezember 1750 (fol. 639), ein zweites Mal am 20. Januar 1753 (fol. 644) verlängert. Abt Aemilian, Propst von Raigern, nimmt Legipont mit Erlaubnis seines Abtes auf, Raigern, 9. Februar 1751 (fol. 640). Aufnahmeurkunde Legiponts in die *Societas Incognitorum Litterariorum*, 4. Januar 1751. Präses: Jos. L. B. a Petrasch; Vice-Secretarius: Carolus L. B. Gemmel a Flischbach (fol. 643). Abt Franciscus von St. Martin gibt Legipont „illimitatam licentiam et commorandi facultatem ut Promotor et Secretarius Societatis Litterariae Germano-Benedictinae“ und sich dem Präsidenten der Societas, dem Abt von Gengenbach, zur Verfügung zu stellen, Köln, 3. Juni 1755. Praesentes litteras et licentias a Reverendissimo exhibitoris Superiore concessas confirmamus, Gengenbaci, 10. Septembris 1755, Benedictus Abbas (fol. 645). Abt Franciscus erneuert diese Erlaubnis am 4. September 1757 (fol. 647).

Literarische Umschau.

Caspar, Erich, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der weltlichen Herrschaft. II. Band: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft. Tübingen, Mohr, 1933, gr. 8^o, 826 S.

Eine Geschichte des Papsttums in der ausgehenden Antike kann nicht an dem Schöpfer und dem großen Pionier benediktinischen Mönchtums vorübergehen: an St. Benedikt und Gregor dem Großen. So berührt der zweite Band der umfangreichen Papstgeschichte des nunmehr verewigten Professors für Geschichte an der Berliner Universität oft genug Anfänge, Entwicklung und Bedeutung des Benediktinertums. Caspars genaue, umfassende Quellenkenntnis — wird auch in der Auslegung immer eine Diskussion bleiben — sein Versuch ständiger psychologischer Fundierung und seine gewandte Darstellung machen das Werk für alle wertvoll. Der Darstellung von Leben und Werk Gregor des Großen geht eine dankenswerte Schilderung der großen Zeitwende voraus. Die neuesten Ergebnisse verwertend, wird die Bedeutung des Szythenmönches Dionysius Exiguus hervorgehoben, während die vielfach übertriebene Cassiodors etwas abgeschwächt wird. (Dortselbst auch eine Entgegnung auf die Behauptung Thieles in dieser Zeitschrift [50, 392], daß Cassiodor zu griechischen Mönchen geredet habe und ihnen die Pflege des Lateinischen ans Herz lege.) „Gregor d. Gr., der geistige Führer der nächsten Generation, nennt ihn (Cassiodor) in seinem ausgedehnten literarischen Werk mit keiner Silbe“ (S. 314). Erst recht schenkt Caspar St. Benedikt und seinem Werk Beachtung (vgl. diese Zeitschrift Band 51, S. 58). Ob aber Benedikt das Frömmigkeitsideal bot, das Eugippius und Paschasius, denen doch etwa Severin mit seiner noch stark orientalisch-grausamen Askese vor Augen stand, verkörperte, möchte bezweifelt werden. Der biographische Wert der Dialoge Gregors d. Gr. wird eingeschätzt als keine „Biographie St. Benedikts, sondern eine Spiegelung des sich in Wundern bekundenden Heiligen in einer mit wenigen Lebensdaten gestützten und nur lose an einem ungefähren chronologischen Faden aufgereihten Kette von miracula“ (S. 320). In der philologischen Beurteilung der regula sind die neuesten Ergebnisse verwertet, wenn auch mit zu starker Betonung der Gradenwitzschen Interpolationstheorie, die für den ersten Augenblick wohl etwas Bestechendes hat, sich aber keineswegs nachweisen läßt. — Dionysius, Cassiodor und Benedikt sind aber in dieser großen Papstgeschichte nur Stücke aus dem gutgemalten Untergrund, auf dem der Verfasser dann das Bild des großen Papstes Gregor erstehen läßt. Wie ganz anders und richtiger schildert Caspar den wahrhaft großen Papst als etwa Fedor Schneider, der ihn bei seinem stark mönchischen Einschlag einfach als „Simplisten“ bezeichnet. Caspar räumt dem mönchischen Frömmigkeitsideal — wie schwer freilich wußte es sich im Drang der Tatsachen oft durchzusetzen — die rechte Stellung ein. „Man hat mit Recht nicht Gregor, sondern Gelasius I. den größten Papst zwischen Leo dem Großen und Nikolaus genannt. Aber fragt man nach dem größten, christlichen Charakter, so gebührt Gregor unter allen Päpsten die Palme“ (S. 514). — In die benediktinische Geschichte greifen dann auch noch die umfangreichen Kapitel über die benediktinischen Missionen, die römisch-englische und die englisch-deutsche, ein, um mit Boni-